

Das PZ-Interview mit Isabelle Müller aus Kapfenhardt über ihr Buch „Phönix Tochter – Die Hoffnung war mein Weg“

„Ich habe an mich geglaubt“

Ihre Erfahrungen haben sie stark gemacht. Rassismus, Gewalt, Armut, sexueller Missbrauch – heute blickt Isabelle Müller aus Kapfenhardt gelassen auf ihr Leben zurück. Über ihre Biografie „Phönix Tochter – Die Hoffnung war mein Weg“ sprach die Autorin vor ihrer Lesung im PZ-Forum mit Redaktionsmitglied Carolin Kirstein.

Pforzheimer Zeitung: Peter Maffay ist 60 Jahre alt geworden und hat jetzt seine Autobiografie veröffentlicht. Nelson Mandela war über 80, als er seine Memoiren aufschrieb. Als 45-Jährige stehen Sie doch noch mitten im Leben. Was haben Sie jetzt schon zu erzählen?

Isabelle Müller: Wäre ich schon so alt wie einer dieser Herren, würde eine einzige Biografie wohl nicht reichen, um mein Leben zu schildern...

PZ: Ihr Leben ist geprägt durch kleine Höhen und riesige Tiefen. Wie präsent sind Ihnen all diese Erinnerungen?

Müller: Wie jedes Leben besteht mein Leben aus Höhen und Tiefen. Das Glück liegt in der Mitte. Als Kind brachte mir meine Mutter folgenden Spruch bei: „Ein Bambuszweig muss sich erst bis zum Boden biegen, bevor er mit all seiner Kraft zurückschla-



Viel zu tun: Seitdem ihre Biografie veröffentlicht wurde, ist Isabelle Müller ständig unterwegs – auf Lesungen, auf Buchmessen oder bei Talk-Shows im Radio und Fernsehen.

Foto: PZ-Archiv, Kettler

gen kann“. Meiner Meinung nach ist Vergangenheit der Schmied der Zukunft, deshalb sollten Erinnerungen präsent sein, ohne zu belasten.

PZ: Ist Ihre Biografie also keine Abrechnung mit all den schrecklichen Erlebnissen und denjenigen, die dafür verantwortlich waren?

Keineswegs. Wer in der Lage ist, seinem Feind zu verzeihen – ohne zu vergessen –, ist souverän, stark und hat eine Chance auf Glück. Die dunklen Seiten meines Lebens betrachte ich als Etappen, die mich zu dem Menschen machten, der ich heute bin: jemand, der stets nach vorne blickt.

PZ: ... und eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Wie haben Sie das geschafft?

Müller: Ich habe an mich geglaubt und mir Ziele gesetzt. Himmlische Hilfe wurde mir immer wieder gewährt.

PZ: Eigentlich wollten Sie doch über das Leben Ihrer vietnamesischen Mutter schreiben.

Müller: Eins nach dem anderen. Das Buch über meine Mutter Loan liegt fertig in der Schublade und wartet auf Veröffentlichung. Die Vorfreude der Leser soll ja groß sein.

PZ: Sie haben in Ihrem Buch sehr viel offenbart, was bislang kaum jemand wusste. Wie waren die Reaktionen darauf?

Müller: Allgemeiner Schock wich großer Bewunderung und Anteil-

nahme, zumindest zu 98 Prozent. Die restlichen zwei Prozent sind entsetzt, dass eine Frau wie ich, die offensichtlich alles hat, so offen über die Wahrheit spricht.

PZ: Sind Sie jetzt eigentlich ein Star?

Müller: Wenn ich Licht und Hoffnung den Menschen in ihrem dunklen Alltag bringe, dann ja.

i Die Autorin Isabelle Müller liest am Dienstag, 15. September, um 19 Uhr im PZ-Forum aus ihrem Buch „Phönix Tochter – Die Hoffnung war mein Weg“. Der Eintritt kostet vier Euro. Karten gibt es telefonisch unter (07231) 93 31 25.

ZUR PERSON

Isabelle Müller

Die gebürtige Französin arbeitet seit 1985 als Dolmetscherin und Übersetzerin in Deutschland. Die 44-Jährige machte sich vor 20 Jahren auch als Kunsthändlerin selbstständig. Auf zahlreichen Asienreisen lernte sie ihre vietnamesischen Wurzeln sowie die meisten Schauplätze aus dem Leben ihrer Mutter Loan kennen. Die Kapfenhardter Autorin hat viel erlebt: Aufgewachsen in Armut und einem rassistischen Umfeld, als Kind einer Vietnamesin und eines brutalen Vaters, der sie in ihrer Jugend jahrelang sexuell missbraucht hat. Über ihren Weg, raus aus dem Leid hin zu einem Leben als erfolgreiche Geschäftsfrau schreibt sie in ihrer Biografie „Phönix Tochter – Die Hoffnung war mein Weg“. Isabelle Müller ist verheiratet und hat zwei Kinder.